

WOHN WAHN SINN

B
ANDREA FIRNKES M
R R BETTINA WALTER
B N
ANASTASIA MUSIN C
R L O P H ELL
A O H GAERDES
T O JUDITH BIEHLER
H G A
E G
CHRISTIAN WIENCKE G
S Z CHRISTOPH PAUGER
E A D E I
N L E S K
Z E L

WOHN WAHN SINN

Interdisziplinäres Projekt des Masterstudiengangs KTS an der
Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg
unter der Leitung von Prof. Michael Dörner und Hans Joachim Reich

Hochschule für
Künste im Sozialen
Ottersberg 

Eröffnung der Ausstellung am Freitag, 27. März 2015 um 17 Uhr
Kortlang Gebäude 1. Stock, Eingang Parkplatz REWE, Alter Weg 2, Ottersberg

Öffnungszeiten: Freitag 27. März ab 17 Uhr und Samstag 28. März von 11 Uhr bis 16 Uhr

gefördert durch
KERBER

WOHN WAHN SINN

Interdisziplinäres Projekt des Masterstudiengangs KTS der Hochschule für Künste im Sozialen, HKS Ottersberg, unter der Leitung von Prof. Michael Dörner und Hans Joachim Reich.

Beteiligte Studierende:

Judith Biehler, Andrea Firnkes, Michelle Gärdes, Sophia Gerdes, Arnaldo Gonzales, Christoph Hinkel, Anastasia Musin, Christoph Pauger, Barbara Theissen, Bettina Walther, Christian Wiencke

Das diesjährige Interdisziplinäre Projekt des Masterstudiengangs KTS beschäftigte sich mit den Phänomenen des Wohnens.

Das Thema ist im Titel „Wohn Wahn Sinn“ implizit. Das mehr als weite Feld überspannt Bereiche und Fragen wie:

Wie viel Wahn steckt eigentlich hinter der ganzen Käuferlust?

Wieviel Sinn steckt im Wohnen, wenn Wohnen mit Leben = Identifikation = Statussymbol gleichzusetzen ist.

Welchen Stellenwert hat Architektur im Verhältnis zum Wohnen.

Aber auch Vorstellungen wie: Den eigene Körper als Wohnbereich sehen, aus dem man nie austreten kann, wurden thematisch erörtert.

Das Projekt startete im Herbst letzten Jahres mit einem Besuch im Möbelhaus Dodenhof, in dessen Etagen die Studierenden, ausgerüstet mit Kameras und Fotoapparaten, die Tiefen menschlicher (Wohn)-Bedürfnisse beobachteten und analysierten. Spontane Aktionen und Performances boten eine ausreichende Aufwärmphase, für die in der Folge entstandenen Projekte, welche anschließend im ehemaligen Kortlang Gebäude präsentiert wurden. Der Gebäudekomplex wurde erst unlängst von Hermann Frese erworben. Nach seiner jahrelangen Tradition und Funktion als Kaufhaus Kortlang befanden sich lange Zeit Wohnungen im Inneren des Hauses. Seit einiger Zeit steht das Gebäude leer, jedoch lassen sich in den beiden Etagen 1 und 2 die Spuren der nun verlassenen und entkernten Wohnungen finden. Ein idealer Ort, um die spannenden Projekte der Studierenden an zwei Tagen zu präsentieren, welche sich vielseitig mit den künstlerischen Bereichen von Performance, Video und Installation auseinandersetzten.

WOHN WAHN SINN

Die Ausdrucksformen menschlichen Wohnens mögen kulturgeschichtlichen Veränderungen unterworfen sein, bislang hat sich die innere Vorstellung von dem was Wohnen sei, jedoch nicht verändert (vgl. Selle, 1993, S. 203). Es bleibt ein »Ereignis von existentieller Symbolik« (Selle, 1993, S. 7), welches eben in einem ganz bestimmt erlebbaren und erschaffen Rahmen widerfährt. Lässt man nunmehr den Blick auch über die Landschaft der Ausgestaltung dieses Urbedürfnisses wandern, so kommen doch Fragen auf. Denn scheinbar geht es beim Wohnen auch um Identifikationen und Illusionen, um die Verortung, Abgrenzung und Verschmelzung des eigenen Selbst und Sinns, um Innen, Außen und Atmosphären.

Insofern ist es nicht verwunderlich, dass der diesjährige Titel des Interdisziplinären Projekts des Masterstudiengangs KTS der Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg, mit den Worten WOHN WAHN SINN bereits darauf verweist, dass nun bei der Präsentation eben nicht romantische Interieurmalerei zu sehen sein wird. Nach spontanen Aktionen und Performances bei einem Besuch im Möbelhaus Dodenhof im Herbst 2014, loteten die elf Studierenden die Phänomene der Höhen und Niederungen menschlicher Wohnbedürfnisse aus, indem sie dem Gefundenen und Freigelegten eine künstlerische Form gaben.

Mit zwölf Arbeiten, die sich u.a. in die Bereiche der Performance, Videoinstallation, Fotografie und Audioinstallation einordnen ließen, schauten die Künstler mit ihren Ergebnissen vielseitig auf den Themenkomplex. Vom wahnsinnigen Klima auf dem Immobilienmarkt und der Selbstdarstellung, übers Spiel mit der eigenen Verrücktheit, bis hin zu Migration und biografischen Chiffren, spannte die Ausstellung, in den entkernten Wohnungen des ehemaligen Ottersberger Kaufhaus Kortlang, am 27. und 28. Februar 2015 die Präsentation des Wohn Wahn Sinns für die Besucher auf.

Eine Einführung in die ausgestellten Arbeiten bot Prof. Michael Dörner in seiner Eröffnungsrede. Zusammen mit Hans Joachim Reich leitete und begleitete er das gesamte Projekt.

Im Folgenden können weiterführende Beschreibungen (inkl. Abbildungen) der künstlerischen Ergebnisse eingesehen werden.

Weitere Links:

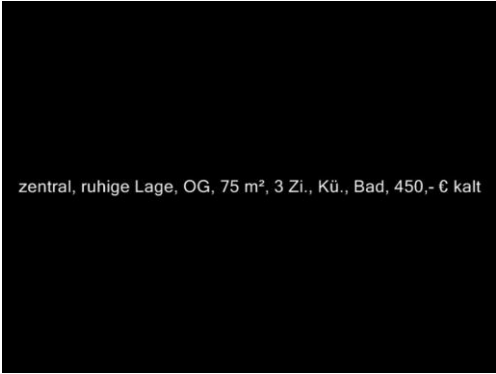
<https://vimeo.com/123903932>

<http://www.kreiszeitung.de/lokales/verden/oyten-ort54165/studenten-hochschule-kuenste-zeigen-ausstellung-kortlang-gebaeude-4864615.html>

Bolero

Andrea Firnkes

Video (Dauer 14:09 min)
2015



zentral, ruhige Lage, OG, 75 m², 3 Zi., Kü., Bad, 450,- € kalt

In Maurice Ravels wohl bekanntestem Werk Bolero wird ein einfaches Thema weder variiert noch entwickelt, sondern einfach 18 Mal wiederholt, so jedenfalls sah es der Komponist selbst vor. Ein »langes, progressives Crescendo« sollte es sein und wer sich bei der Aufführung nicht daran hielt, der war unter Umständen einer Tirade des Maestros ausgesetzt:

»Das Schwein hat zu schnell gespielt, das ist unverzeihlich! Das ist unglaublich!
Das Stück ist ruiniert!«

Der so bedachte Dirigent konterte darauf:

»Wenn ich Ihr Tempo spiele, hat es überhaupt keine Wirkung!«

Ravel: »Gut, dann spielen Sie den Bolero eben nicht!«

Toscanini: »Sie haben keine Ahnung von Ihrer Musik. Das ist die einzige
Möglichkeit, damit Ihre Musik überhaupt ankommt!«

Die für WOHN WAHN SINN entwickelte Arbeit *Bolero* überträgt diese Motive auf all die Anforderungen und Fallstricke, die heutzutage auf Mieter und Vermieter lauern.

So wie die stoische Trommel die ganze Spielzeit des Boleros über Takt und Tempo beibehält, bilden simple, sich stetig wiederholende Wohnungsanzeigen das Fundament des gleichnamigen Videos. Einfachheit und Ruhe zeigen sich zuerst. Mit der Zeit jedoch stößt immer mehr Text hinzu, vor dem Betrachter bauen sich immer mehr Informationen auf, die sich, einmal da, sofort einreihen in den Hintergrundrhythmus und so mit jeder Runde zu einer Verschärfung des eigentlichen Themas des Videos, »Wohnung mieten/Wohnung vermieten«, führen, was zum Schluss zu einem schier undurchdringbaren Teppich aus Textansammlungen führt und ein Abbild des heutigen, potenziell wahnsinnigen Klimas auf dem Immobilienmarkt aufzeigt.

IMPULS

Arnaldo González

Videoinstallation

DV Video, Schwarz/Weiß, Ton; Schleife

3 Monitore 19", 3 DVD Player



K o n z e p t _

Es gibt viele politische und soziale Gründe, die uns dazu bewegen in ein anderes Land zu emigrieren. Wir transformieren die Idee von unserem Heim und bewegen unsere Identität von einem Ort zum anderen. *Impuls* ist eine Videoarbeit basierend auf dem Moment, wenn wir uns entscheiden ein Haus an einem neuen Ort aufzubauen.

roulotte de bohémien

Christoph Hinkel

Aquarellierte Bleistiftzeichnung, Ketten-Fax
11-teilig, 24 x 30 cm
2014 – 2015



Die selbstreferenzielle Arbeit beschäftigt sich mit gemachten Umzügen und zeigt die an frühere Wohnorte wieder und wieder gefaxte Zeichnung eines über die Jahre nur schwach veränderten Wohnstils. Damit thematisiert *roulotte de bohémien*, dass im biografischen Kontext auch der Entwurf von Konstanten Veränderungen unterworfen ist – hier durch die Veränderung des äußeren Raumes in Form wechselnder Wohnorte. Der Versuch, das Bekannte zu erhalten und immer wieder zu wiederholen, scheitert. Die schlechte Qualität immer wieder gesendeter Faxe verändert das ursprüngliche Interieur. An jedem, via Fax besuchten, früheren Wohnort bleibt etwas zurück. Zugleich hinterlässt jeder Ort seine Spur und entwickelt somit stets neue Produkte eigener Ästhetik.

»Wir lassen etwas von uns zurück, wenn wir einen Ort verlassen, wir bleiben dort, obgleich wir wegfahren. Und es gibt Dinge an uns, die wir nur dadurch wiederfinden können, daß wir dorthin zurückkehren.«
Pascal Mercier, *Nachtzug nach Lissabon*

inside

Christoph Hinkel

Videoperformance

31 : 46 min, 2015

Kamera, Ton, Schnitt, Produktion:
Stefan Mayer, THD



Stoisch und autistisch wird ein Parketthölzchen auf das andere gesetzt, jeder Turm nur eine Rekonstruktion des Zuvor und ein Ausblick auf das Danach. Die Elemente des zerfallenen Turms werden sortiert, das weltvergessene Ritual beginnt von Neuem. Das alles scheinbar »für nichts«, nur um zu wiederholen und auf der Stelle zu treten.

inside will sagen, dass Wohnen eine Form der Isolation ist, die durch Handlungen erzeugt wird, welche nur in diesem *Innenraum* Sinn haben. Durch ihren rituellen Charakter erlauben sie, auch nach Umzügen, sich stets neu vor jeglichem Außen abgrenzen zu können. Dass die Eigenheiten des Außen und des Selbst natürlich die Riten zum Aussperren der äußeren Welt mitbestimmen, betont die Erscheinung des Autors: In Kontrast zum Spartanischen des scheinbar absurden Tuns, zeigt er sich in voller Alltagserscheinung und im Verzicht auf jegliches Ablegen kultureller Signaturen und Individuation. Womit nicht zuletzt auch der relative Charakter seiner präsentierten Erfahrung unterstrichen werden soll.

»Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.«
Albert Camus, *Der Mythos des Sisyphos*

Wohnen – über den Verlust der Behaglichkeit

Judith Biehler

Butoh-performance
4/2015



Ich bin auf der Erde

Und ich bin in meinem Körper zu Hause.

Mein Körper ist mein Tempel.

Dieser Körper ist meine Grenzerfahrung:

Ich befinde mich mit meinem Körper in einem Raum dessen architektonische Grenzen mir meine Körpergrenze aufweist und spüren lassen.

Innen und Außen.

Weißer Körper- weiße Wände- und die Spuren der Begegnung.

Der Boden ist ausgestreut mit Kohlepulver. Auf dem Boden ein weißer Kreis, gefüllt mit Asche.

Innen und Außen.

Die Grenze ist die Linie an welcher Innen und Außen sich begegnen.

Meine Bewegung im Raum und die Begegnung meines Körpers wird für den Betrachter, welcher eingeladen ist sich von außen mit Hilfe eines Bohrgerätes ein oder mehrere Gucklöcher und somit Einblick zu verschaffen, ein Innen.

Mein Außen (Bewegungs-/ Begegnungsraum) wird zu Deinem Innen (Betrachtungsraum).

»...denn Wohnen im Sinne von zu- Hause- sein heißt nicht notwendigerweise sesshaft zu sein; nicht die buchstäbliche Abwesenheit von Bewegung zählt, sondern vielmehr einen relativ stabilen Platz in der Welt finden. Dies ist auch in der Bewegung möglich. Die Erde bietet demjenigen der sich auf ihr fortbewegt immer eine Unterkunft, ist sie auch manchmal unkomfortabel.«

ohne Titel

Michelle Gärdes

Collage
2015



Bei den Bildern handelt es sich um collagierte Aufnahmen spontaner performativer Handlungen. Diese sind während unserer Exkursion zum Dodenhof als humorvolle Kritik an der dort projizierten Lebensgestaltung entstanden.

Illusion

Anastasia Musin

Installationsmaterial und Maße:

Kleiderschrank 200x 100x 55

Sensorleuchte, Audiospielgerät, Tapete,
Rasenteppich



Gezeigt wird die audiounterstützte Objektinstallation eines Alltagsmöbels. Die inwendige Ausgestaltung des sonst sehr gewöhnlichen Artefakts, greift auf Motive zurück, die einen schwachen Naturbezug herstellen. Die Künstlerin möchte hierdurch subtil ihre Beobachtung thematisieren, dass die in den Wohnraum verlagerten, ehemals primär im Außen vollzogenen Aktivitäten und die scheinbar immer weniger genutzten Möglichkeiten von Naturerlebnissen, in Widerspruch stehen, zu seit jeher ins Interieur einfließende, stilisierte Naturelemente.

So scheint es doch, meint die Künstlerin, dass die sich von der Natur abkehrende Wohn- und Lebenskultur paradoxerweise, in ihrer dekorativen Ausgestaltung eine Sehnsucht nach dem ehemals Natürlichen beschreibt. Dadurch – und dies ist Thema der Installation – entlarvt die Künstlerin unsere Wohnkultur schlechthin als Illusion.

Wohnwahnsinn

Christoph Pauger

Katalogshootingperformance
2015



Eine Wohnsituation mit weißen Möbelstücken wartet darauf gestaltet zu werden!

Die Performance bietet die Möglichkeit, die eigenen Wahnvorstellungen ins Bild zu setzen. Verwenden Sie dazu die Objekte, die Sie in der Wohnsituation vorfinden. Die von Ihnen ganz persönlich gestaltete Installation wird fotografisch festgehalten. Dadurch entsteht ein Katalogbild ihres persönlichen Wohnwahnsinns.

Die Farbe Weiß steht in unserer Gesellschaft für Reinigung, Sauberkeit und Heilung. Durch ihren Einsatz versucht man eine Neutralität herzustellen, eine Welt ohne sinnliche Eindrücke zu suggerieren. Weiß bekennt keine Farbe, Weiß ist unbunt. Die Verrückung der Welt in Weiß als Bild des Wahnsinns.

Wie wohnt ihr eigener Wahnsinn?

18.

Sophia Gerdes

Fotografie
2015



18 Mal, sich vorstellen. 18 Mal sich verstellen. 18 Mal sich präsentieren. 18 Mal sich anpassen. 18 Mal locker, humorvoll und trotzdem ernsthaft. 18 Mal gefallen wollen. 18 Mal die Beste sein wollen. 18 Mal Widerspruch. 18 WG Castings. 18 Mal ein Selfie auf dem WG-Klo.

18 beschäftigt sich mit der temporären Konstruktion der eigenen Identität, die durch das Phänomen des WG-Castings verstärkt wird. Diese Konstruktion wird in der Arbeit durch gestellte Fotos (Selfies) auf der WG-Toilette sichtbar gemacht. Die Wahl des neuen ›Genres‹ Selfie soll die Absurdität einer vermeintlichen authentischen und augenblickhaften Inszenierung der eigenen Person karikieren und den grundsätzlich werbenden Charakter derartiger Fotografien hervorheben, wie sie aus den sozialen Netzwerken bekannt sind. Die Künstlerin hat sich im Rahmen der Arbeit selbst 18 WG-Castings ausgesetzt und während dieser ein Selfie auf dem WG-Klo geschossen.

Hong Kong

– Stadt der Gegensätze

Barbara Theisen

Fotomontage
Foto 120cm x 90cm
2015



Auf den ersten Blick vermutet man eine übliche Fotografie Hong Kongs, aufgenommen vom höchsten Punkt der Insel, dem »Victoria Peak«.

Nähert man sich dem Bild und betrachtet es im Detail, so erschließt sich dem Betrachter, dass es sich um eine Fotomontage handelt. Eine Collage aus tausenden Gedanken reduziert auf 582 Bilder, die den WOHN WAHN SINN der Stadt unterstreicht.

In Hong Kong sind Wohn- und Arbeitsraum kaum noch zu bezahlen. Diese Situation treibt die wahnsinnigsten Blüten.

Nach offiziellen Angaben hat die Stadt Hong Kong mehr als 7 Millionen Einwohner. Davon leben mehr als 100.000 in sogenannten »Cages«. Diese »Cage People« (Käfigmenschen) teilen sich mit mehreren Bewohnern einen Raum. Der eigentliche »persönliche Raum« ist ein abschließbarer Käfig oder eine Box von nur ca. 2 Kubikmeter Größe, der sowohl als Wohn- als auch als Schlafbereich dient. Mehrere dieser Käfige werden übereinander gestapelt. Die Monatsmiete hierfür beträgt umgerechnet 100.-€ bis 150.-€.

Was für ein WOHN WAHN SINN!

Heute ist von der einstigen Bedeutung des Namens Hong Kong = »Duftender Hafen« nur noch wenig zu spüren. Hong Kong ist eine Weltstadt, ein bedeutendes Wirtschafts- und Finanzzentrum, in dem sich das klassische Leben einer Handels- und Hafenstadt und die ultramoderne Architektur der Firmenimperien auf 1104 km² dicht nebeneinander drängen. Dies entspricht 6.340 Menschen pro Quadratkilometer.

Stille

Bettina Walther

Audioinstallation

2013



Eine Tochter spricht mit ihrer Mutter über ihren Großvater.

Es geht dabei um sein Leben während des zweiten Weltkriegs – er war sieben Jahre in verschiedenen Konzentrationslagern und konnte kurz vor Kriegsende fliehen. Ein paar Tage später wäre er nach Theresienstadt gebracht worden.

Was Sie hören sind die Pausen zwischen den Fragen und Antworten des am 28.12.2013 aufgezeichneten Gesprächs.

Diktatur des Algorithmus

Christian Wiencke

Performance
2015



Das Nachzeichnen von Schattenmustern aus dem Zufluchtsort Bett heraus als symbolischer performativer Akt der Problemlösung. Um ein Problem in seiner Gänze zu erkennen muss man es bei Licht betrachten. Sobald wir aus dem Schlaf erwachen sind wir aktiv um Lösungen zu finden und im Schlaf verarbeiten wir Probleme in unseren Träumen. Diese Träume können sich wie Schatten in unsere Psyche schleichen und Spuren hinterlassen. Träume kommen aus dem Unterbewusstsein und ihre Entstehung ist undefiniert. Die Linie zwischen Licht und Schatten zu zeichnen, ist der hilflose Versuch ein algorithmisches Muster zu finden um Zugang zum Unterbewusstsein zu schaffen

Algorithmen sind genau definierte Handlungsanweisungen zur Lösung eines Problems und allgegenwärtig in unserem Alltag. Sie sind Werkzeuge zur Erstellung eines Persönlichkeitsprofils und schätzen unsere zukünftigen Handlungen, Potentiale und Wünsche ab. Sie entwerfen somit Lebensmuster die sich zunehmend verbreiten und Einfluss auf unsere Wahrnehmung haben.